

Gesamt

Schweizer Agrarmedien GmbH  
3000 Bern 15  
031/ 958 33 22  
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 32'918  
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 541.3  
Abo-Nr.: 1008268  
Seite: 19  
Fläche: 22'027 mm<sup>2</sup>

## AKTUELLES AUS DEM BIOLANDBAU

# Superfruchtbare Sauen: Segen oder Fluch?

**FRICK** ■ Liest man in der Fachpresse über die Ziele in der Ferkelerzeugung mit 30 abgesetzten Ferkeln pro Sau und Jahr, braucht man nicht lange zu überlegen, ob das unter Biobedingungen möglich und wünschenswert ist. Durch die im Biolandbau verlangte längere Säugezeit von sechs Wochen sind die Würfe pro Sau und Jahr begrenzt. Professionelle Bioferkelerzeuger setzen im Schnitt 22 Ferkel pro Sau und Jahr ab.

### Augenmerk auf die Zucht legen

Heute ist häufig das Problem, dass die Ferkelzahl pro Wurf bereits weitaus zu hoch ist. Die konventionelle Genetik wird züchterisch auf grosse Würfe getrimmt. Die Folge sind Würfe mit bis zu 20 Ferkeln, bei einem Geburtsgewicht weit unter 1200 Gramm pro Ferkel.

Durch die begrenzte Zitzenzahl und Milchmenge können die Ferkel nicht ausreichend ernährt werden. Was kann man tun bei zu grossem Wurf? Wenn möglich ist ein Wurfausgleich zu machen. Damit die Ferkel vor dem Versetzen genügend Kolostrum aufnehmen, sollten sie die ersten

zwölf Stunden bei der Muttersau bleiben.

Allerdings ist bei Betrieben mit geringen Sauenzahlen die Möglichkeit des Wurfausgleichs reduziert. Eine natürliche oder künstliche Amme eignet sich für den Biobetrieb aus wirtschaftlicher Sicht eher nicht. Das Augenmerk muss auf die Zucht gelegt werden.

### Auf welche Aspekte speziell zu achten ist

Der Zuchtsauenhalter sollte bei der Bestandesergänzung auf Folgendes achten: Bei der Eigenremontierung Zuchtlinien wählen, die hohe Geburtsgewichte und ausreichend grosse Würfe bringen. Bei der Fremdremonierung Linien bevorzugen, die nicht nur auf hohe Wurfzahlen getrimmt sind.

Beim Zukauf sollten die Jungsauen mindestens sieben Monate alt, aber noch keine 100 kg schwer sein. Die Sauen sollten erst nach einer Quarantänezeit von sechs bis acht Wochen Kontakt mit der Herde haben. Drei Wochen nach dem Kauf können Kontakttiere (Schlachttiere) in die Nachbarbucht gebracht werden. So nehmen die Jungsauen Keimkontakt (Haut, Sekrete, Kot,

Urin) auf und beginnen die Immunisierung gegen die spezifischen Hofkeime.

Biobetriebe dürfen zwanzig Prozent nullipare Schweine (Sauen, die noch nicht geworfen haben) zukaufen, wenn keine Biotiere verfügbar sind. Zuhanden der Biokontrolle müssen die Betriebe belegen, dass zum Zeitpunkt des Kaufs keine Biotiere verfügbar waren.

*Barbara Früh, FiBL*



Das Ziel: Ferkel mit über 1200 g Geburtsgewicht. (Bild FiBL)